

KI und das Dilemma des Innovators

Am Silvesterabend des Jahres 1879 versammelte sich in Menlo Park, einem winzigen Dorf mit nur zwölf Häusern zwanzig Meilen nördlich von New York City, eine faszinierte Menge von Geschäftsleuten, Zeitungsreportern, Freunden und Familienangehörigen, als Thomas Edison der Welt die moderne elektrische Glühbirne vorstellte. Zum Erstaunen aller erhellten Edisons Glühbirnen von einer Reihe hölzerner Laternenpfähle aus die Christie Street vor seinem Labor mit dem ersten „künstlichen Licht“ der Welt.

Was Edison jedoch wirklich einführte, war etwas viel Größeres: eine einmalige „Allzwecktechnologie“. In den folgenden Jahrzehnten durchdrang die Elektrizität alle Bereiche der US-Wirtschaft und sorgte für ein bis dahin nicht gekanntes Produktivitätswachstum in der verarbeitenden Industrie, ermöglichte die Vergrößerung wichtiger Industriezweige wie der Automobil- und Luftfahrtindustrie und die Schaffung völlig neuer Industriezweige wie Telefon, Radio, Fernsehen und den Aufstieg von Hollywood. Darüber hinaus revolutionierte die Elektrizität schließlich die Produktivität in den Haushalten durch Haushaltsgeräte wie die Waschmaschine und beeinflusste das Leben auch jenseits der Arbeitswelt in unermesslichem Maße.

Der Wirtschaftswissenschaftler Paul David hat errechnet, dass sich das Produktivitätswachstum im verarbeitenden Gewerbe der USA von etwa 1,5 % pro Jahr vor der Elektrizität auf fast 3 % pro Jahr in den Jahrzehnten nach ihrer Einführung beschleunigt hat, als die Wirtschaft breiter, stärker und innovativer wurde.

Doch aus der Sicht eines Investors gab es nicht nur positive Entwicklungen für die Unternehmen. Die Elektrizität hat einige

große Gewinner hervorgebracht, wie z. B. General Electric (Mitbegründer von Edison), General Motors und AT&T, aber sie war auch für viele Unternehmen, die es versäumt haben, sie zu nutzen, eine enorme Störung.

Die US-Wirtschaft wurde um 1900 von den berüchtigten Industrie-Trusts beherrscht – mächtige monopolistische Giganten, die um die Jahrhundertwende durch zügellose Fusionen und Übernahmen entstanden. Eine scheinbar sinnvolle Investition zu jener Zeit, zweifellos, aber nicht innovativ im Vergleich zu den neuen Disruptoren, und sie waren als Gruppe schmerzlich langsam bei der Anpassung an die Elektrizität.

Anfang der 1930er Jahre waren bereits 40 % der Industriekonzerne gescheitert, eine Katastrophe für diese Dinosaurier. Selbst die besten unter ihnen verloren dramatisch an Marktanteilen, die größten 42 fielen von 70 % auf durchschnittlich 45 % Marktanteil in ihren jeweiligen Branchen. Es ist kein Zufall, dass der Wirtschaftswissenschaftler Joseph Schumpeter später den Begriff „schöpferische Zerstörung“ prägte, um diese ereignisreiche Ära zu beschreiben.

Künstliche Intelligenz

Wir glauben, dass sich künstliche Intelligenz (KI) genau wie Elektrizität auf jeden Dollar des BIP auswirken wird, die Produktivität erheblich steigern, bessere Wissenschaft und Innovation vorantreiben und neue Branchen schaffen wird. Sie wird aber auch Unternehmen, die sich auf der falschen Seite befinden, stark beeinträchtigen.

In seinem Meisterwerk „The Innovator’s Dilemma“ (Das Dilemma des Innovators) argumentierte der verstorbene Harvard Business School-Professor Clayton Christensen 1997, dass die härteste Herausforderung für Spitzenunternehmen die Konkurrenz von Neueinsteigern ist, die mit einem neuen Ansatz einfachere und billigere Konkurrenzprodukte herstellen.

Die Produkte dieser Emporkömmlinge sind anfangs in der Regel schlechter als die der etablierten Spitzenunternehmen, aber sie sind gut genug, um auf dem Markt Fuß zu fassen, und wenn sie das geschafft haben, verbessern sie die Qualität durch Innovation rasch und bringen schließlich die Giganten zu Fall.

Man denke nur an Netflix, das Blockbuster mit seinem kostengünstigeren Angebot auf der Grundlage von Versand-DVDs immer weiter verdrängt, dann in den Bereich Streaming expandiert und Blockbuster in den Staub fallen lässt. Darüber hinaus neigen solche disruptiven Innovationen dazu, Unternehmen in ihren toten Winkeln anzugreifen. Wie der Wirtschaftswissenschaftler Joshua Gans es ausdrückt: „Niemand sah Steve Jobs, als er das iPhone auf den Markt brachte, und dachte: ‚Das war’s dann wohl mit der Taxibranche‘“.

Entscheidend ist, dass wir glauben, dass KI die deflationärste Innovation aller Zeiten sein könnte, die eine Welle der Christensen-artigen Disruption in der gesamten Wirtschaft auslöst. Die größte Kostenreduzierung, die wir bei einer kommerziellen Aufgabe gesehen haben, ist eine 99,97%ige Reduzierung der Kosten für eine juristische Vertragsprüfung. Das ist einfach außergewöhnlich.

Auswirkungen auf die Wirtschaft

Wir glauben auch, dass sich KI viel schneller auf die Wirtschaft auswirken wird als die mehrere Jahrzehnte dauernde Einführung der Elektrizität zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Einführung erfolgt bereits jetzt viel schneller. Das liegt daran, dass der Austauschzyklus für dampfbetriebene Fabrikanlagen, die durch Elektrizität ersetzt wurden, etwa 25 Jahre betrug, während der Zyklus für die Infrastruktur, die für KI herausgerissen und ersetzt werden muss – von Servern in Rechenzentren über PCs bis hin zu Smartphones – historisch gesehen zwei bis vier Jahre beträgt und sich derzeit rapide beschleunigt, da die Unternehmen darum kämpfen, nicht den Anschluss zu verlieren.

In den nächsten Wochen werden wir in einer Reihe von Artikeln einige der wichtigsten Dilemmas der Innovatoren analysieren, die wir derzeit in der Wirtschaft aufgrund von KI sehen, von Unternehmenssoftware über Internetsuche bis hin zum Gesundheitswesen.

Kann Google seine Position als unangefochtener Schwergewichts-Champion in Sachen Information halten? Können Unternehmensriesen wie Salesforce ihre Position halten, und kann die große Pharmaindustrie KI wirklich annehmen?

Chancen und Risiken

Die künstliche Intelligenz ist jetzt da, und sie wird in führenden Sektoren wie der Unternehmenssoftware im Nahkampf eingesetzt. Der Rest der Wirtschaft ist als nächstes dran. Es ist eine aufregende Zeit für Investitionen mit mehr Wachstumschancen als je zuvor, aber auch mehr Risiken als je zuvor, wenn man auf der falschen Seite des Wandels steht.

Ein Gastbeitrag von James Dowey, Co-Leiter des globalen Innovationsteams bei [Liontrust Asset Management](#).

James ist leitender Fondsmanager des Liontrust Global Innovation, Liontrust Global Dividend und Liontrust Global Technology Fonds. Er verfügt über 19 Jahre Branchenerfahrung und war unter anderem Chief Investment Officer bei Neptune Investment Management. Darüber hinaus hat er an der London School of Economics über die Geschichte der Innovation geforscht und gelehrt sowie die britische Regierung in Sachen Innovation beraten. Er besitzt einen erstklassigen MA in Wirtschaftswissenschaften der Universität Edinburgh, einen MPhil in Wirtschaftswissenschaften des Kings College der Universität Cambridge und einen Dokortitel der London School of Economics.

Dies ist keine Anlageberatung. Bitte informiert euch vor einer Geldanlage über die Risiken und beachtet unsere Hinweise [hier](#).